Gutachterliche Stellungnahme zu den Auswirkungen des Bebauungsplanes Nr. 97 „Birnbaumkamp“ auf die örtlichen Vorkommen des Bibers

Erstellt im Auftrag der Stadt Lauenburg durch
Dipl.-Biol. Björn Sander
Rantzauweg 19, 24149 Kiel

Anlass und Aufgabenstellung

Auf der ca. 16 ha großen Fläche „Birnbaumkamp“ sollen am westlichen Stadtrand Lauenburgs rund 210 neue Wohneinheiten entstehen.

Hintergrund der vorliegenden Stellungnahme ist die Besorgnis, dass es durch dieses Neubaugebiet indirekt zu vermehren Störungen der Biber kommen könnte.

Ziele, Inhalte und rechtliche Grundlagen

Die vorliegende Stellungnahme erfasst und bewertet die derzeitige Situation des Bibervorkommens im direkt zum geplanten Neubaugebiet benachbarten Elbufer. Dieser Elbuferbereich ist Bestandteil des Naturschutzgebietes „Hohes Elbufer zwischen Tesperhude und Lauenburg“. Zudem ist dieser Bereich aufgrund der großflächigen naturnahen Elbuferbiotope sowie des Vorkommens zahlreicher Tier- und Pflanzenarten als FFH-Gebiet gemeldet.
Das Naturschutzgebiet darf nur auf den Wegen betreten werden, das Angeln ist vom 15. Juli bis zum 15. März unterhalb Lauenburgs sowie im bereich Sandkrug erlaubt. Das Baden ist nur unterhalb der Jugendherberge (Lauenburg) erlaubt.

Es werden die zu erwarteten Auswirkungen auf das Bibervorkommen prognostiziert. Nach § 1 Abs. 5 Baugesetzbuch (BauGB) ist jede Kommune verpflichtet, eine menschenwürdige Umwelt zu sichern, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu entwickeln. Dabei sind die Belange des Umweltschutzes, der Landschaftspflege, des Naturschutzes, des Naturhaushaltes sowie des Klimaschutzes zu berücksichtigen.

Am benachbarten Elbufer gibt es seit 20 Jahren wieder Biber.
Der Biber gilt laut der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (kurz FFH) der Europäischen Union (92/43/EWG, Anhang II und IV) und dem Bundesnaturschutzgesetz (§ 7 Abs. 2 Nr. 13 und Nr. 14) als besonders und streng geschützte Art. In der Roten Liste für Deutschland wird die Existenz des Bibers als „gefährdet“ eingestuft und in der Roten Liste des Landes Schleswig-Holstein wird der Biber als vom Aussterben bedroht eingestuft[1]. Die Population befindet sich in einem positiven Trend, bislang kommen die Biber in Schleswig-Holstein aber sehr selten vor.

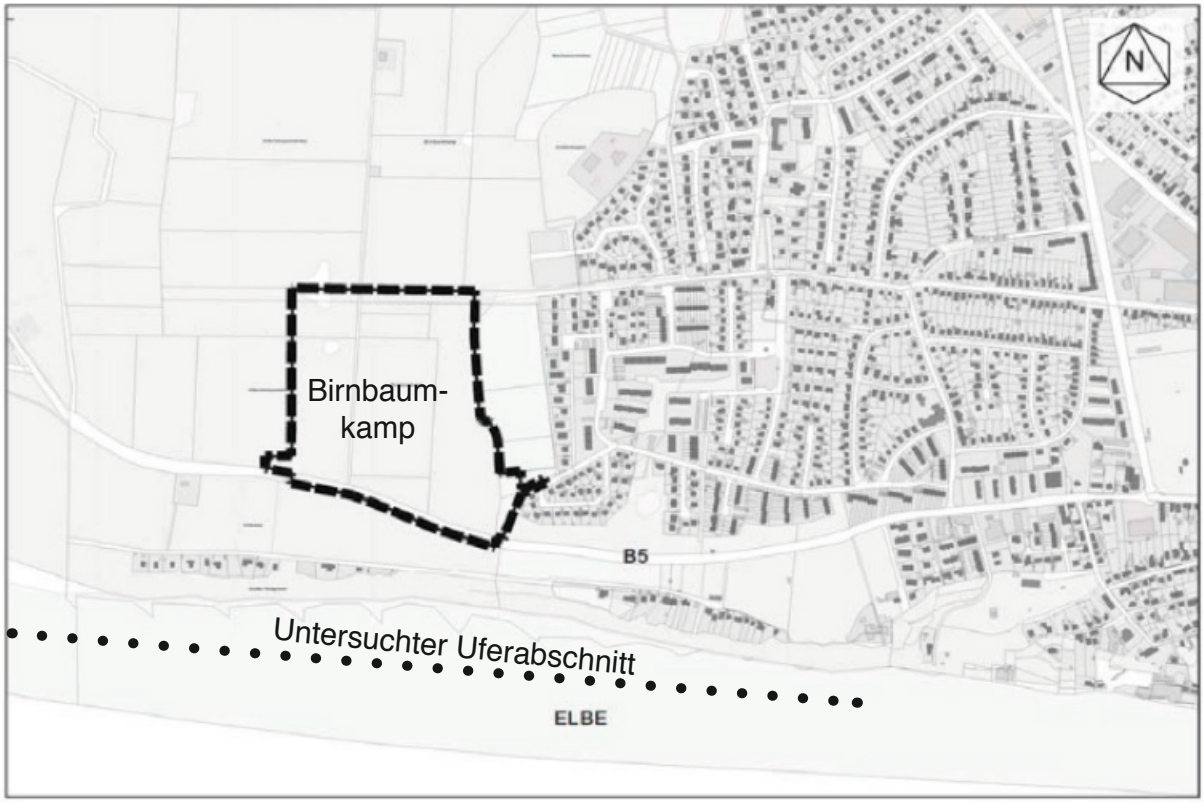
[1] Quelle: Die Säugetiere Schleswig-Holsteins – Roste Liste; 4. Fassung, Dezember 2014

Methodik und Vorgehensweise

Um das Konfliktpotential sowie die Aktivität des Bibervorkommens zu klären, ist es erforderlich die folgende Faktoren abzuschätzen bzw. zu bewerten:

- **Abschätzung der zahlenmäßigen Zunahme der Einwohner** und der potentiell vermehrten Aktivitäten im Bereich des Elbufers.
- **Untersuchung der aktuellen Biberaktivitäten, Abschätzung der potentiellen Biberaktivitäten** durch eine Begehung des Elbufers im Bereich zwischen Lauenburg und flussabwärts bis Glüsinger Grund (Flusskilometer 570,5 bis 572).
-

Eine zukünftig vermehrt auftretende Nutzung des Abschnitts wird durch eine Folgenabschätzung bewertet.



Untersuchter Uferabschnitt (Flusskilometer 570,5 bis 572 auf der Lauenburger Seite) und Lage des Baugebietes „Birnbaumkamp – Baugebiet West“

Bestandsaufnahme und Abschätzung der zukünftigen Situation

Aktuelle Nutzung des Elbufers
Im Rahmen von Bestandsermittlungen der Biber im Bereich „Hohes Elbufer“ wurden in den letzten 15 Jahren zu verschiedenen Jahreszeiten und in unregelmäßigen Abständen umfangreiche Begehungen des Ufers durchgeführt. Dabei wurden folgende Nutzungen bzw. Nutzergruppen festgestellt:

- Spaziergänger
- Angler und Badende
- im Uferbereich spielende Kinder
- Hundebesitzer, mit überwiegend freilaufenden Hunden

Im Winterhalbjahr war die Zahl der Spaziergänger wesentlich geringer als im Sommerhalbjahr. Negativ ist zu bewerten, dass die Hundebesitzer ihre Tiere meist nicht angeleint führen. Auffällig ist die Vielzahl von Spuren und Pfaden, die sich abseits des eigentlichen Spazierweges befindet. Auch zu den Biberbauen und den Fällungen der Biber führen Trampelpfade. Zusammen mit den Resten kleiner Feuerstellen und dem Müll ergibt sich, dass im Ufersaum fortlaufend zu zahlreichen Störungen durch Menschen kommt, vermutlich auch in den Abendstunden und in der Nacht. Jedoch sind bisher mit beginnender Dämmerung kaum noch Menschen im Gebiet angetroffen worden.

Veränderung der Einwohnerzahl
Aktuell hat Lauenburg rund 11.400 Einwohner, mit dem Neubaugebiet (B-Plan 97) soll ein zusätzliches Wohngebiet mit unterschiedlichen Wohnformen (ca. 210 neue Wohneinheiten) geschaffen werden.
Welchen Anteil an der Lauenburger Einwohnerzahl die neuen Wohneinheiten mittel- oder langfristig haben werden, lässt sich nur vermuten bzw. überschlägig abschätzen. Für eine solche Abschätzung der Haushaltsgrößen wird daher angenommen, dass sich 110 Familien mit Kindern sowie 100 Paare (noch) ohne Kinder ansiedeln. Bei Familien mit Kindern beträgt die statistische Anzahl jeweils 1,6 Kinder[2]. Im Ergebnis wären dann 596 Einwohner im Neubaugebiete zu vermuten. In einem Zeitungsbericht wird von bis zu 550 Menschen ausgegangen[3].
Dies bedeutet hinsichtlich der Einwohnerzahl Lauenburgs eine Zunahme um ca. 5%.

Das Baugebiet hat einen relativ geringen Zuwachs von ca. 5% der Gesamteinwohnerzahl Lauenburgs zur Folge. Jedoch wird es durch die räumliche Nähe zur Elbe zu einer mehr als fünfprozentigen Zunahme der Nutzung und Beeinträchtigung in diesem Uferbereich kommen.

Mit einer Zunahme der Einwohner geht auch eine Zunahme der Hunde einher, in Deutschland kommen auf 100 Einwohner 8,4[4] Hunde bzw. nach einer anderen Quelle wird in 8,9%[5] der Haushalte ein Hund gehalten. Demnach dürfte der

---

[2] Quelle: Statistisches Bundesamt; Familien mit minderjährigen Kindern in der Familie
[3] Quelle: Bergedorfer Zeitung, v. 7.6.2016 „Lauenburg wächst nun Richtung Westen“
[4] Quelle: Prof. Dr,. Renate Ohr (Uni Göttingen), 2014: Heimtierstudie „Wirtschaftsfaktor Heimtierhaltung“, S. 7
[5] Quelle: Internetseite des Verbandes für das Deutsche Hundewesen, 2015

untersuchte Abschnitt des Elbufers zukünftig auch von 20 bis 50 Hunden zusätzlich genutzt werden.

Aktuelle und potentielle Biberaktivitäten

Der Bereich zwischen Lauenburg und flussabwärts bis Glüsinger Grund (Flusskilometer 570,5 bis 572) wird ausgiebig durch Biber genutzt, dies ergab zuletzt eine Begehung am 25.11.2016: Überall befinden sich frische Nagespuren an kleineren und größeren Bäumen.

Im Winterhalbjahr konzentrieren Biber ihre Aktivitäten auf einen Radius von ca. 200 Meter um ihren Bau. Im Sommerhalbjahr streifen die Biber in ihren Revieren wesentlich weiter umher, teilweise mehrere Kilometer. Da sich die frischen Spuren fast überall befinden und die Anzahl der Biberburgen keine Aussage über die Anzahl der Biber bzw. Biberfamilien ermöglicht, kann hier nur festgestellt werden, dass dieser Bereich sehr ausgiebig durch Biber genutzt wird.

Auch für die nächsten Jahrzehnte ist ausreichend Nahrung vorhanden und durch den steilen Uferhang ist dieser Bereich ein wichtiges Rückzugsgebiet bei Hochwasserereignissen: Stehen die flacheren Uferbereiche schon ein bis zwei Meter unter Wasser, finden die Biber am Steilhang trotzdem noch trockene Rückzugsmöglichkeiten bzw. können sie sich im dort entsprechende Baue graben.

Beeinträchtigungen, Stressfaktoren und Todesursachen

Die wichtigsten anthropogen bedingten Todesursachen des Bibers:

- Straßenverkehr (40 - 50% der Totfunde[6])
- Bisswunden (Hunde)
- Störungen, die zu Verdriftungen von Jungtieren führen
- Stumpfe Verletzungen (erschlagene Biber, tödliche Verletzungen durch Schiffsschrauben)
- Ertrinken in Reusen/Stellnetzen

Zu den anthropogen bedingte Todesursachen und Störungen in Biberlebensräumen zählen der Straßenverkehr und Störungen durch das gezielte Aufsuchen der Biberbaue sowie das Spielen, Baden und Angeln in Biberrevieren. Statistisch ist der Straßenverkehr die häufigste Todesursache der aufgefundenen Biber, 40 - 50% der Totfunde[7] lassen sich auf den Straßenverkehr zurückführen. Die übrigen Todesursachen, wie Bisswunden, Infektionen durch Hundebisse, Verdriftungen von Jungtieren in Folge von Störungen durch Menschen oder freilaufende Hunde lassen sich nicht oder nur schwer nachweisen, sie sind zudem lokal sehr unterschiedlich.

Besonders anfällig für Störungen sind junge Biber, die im Sommer beginnen den Biberbau für erste Ausflüge auch tagsüber zu verlassen. Werden sie für längere Zeit von den Elterntieren getrennt, so kommt es zu Unterkühlungen, nicht selten mit Todesfolge. Die noch wehrlosen Jungtiere erleiden gelegentlich durch Hunde lebensgefährliche Bissverletzungen oder werden auf der Flucht vor Hunden sowie bewussten oder unbewussten Störungen durch Menschen soweit aus dem Elternrevier verdriftet, dass sie den Schutz der Elterntiere verlieren. Da sie allein noch nicht überlebensfähig sind, führt eine Verdriftung zum Tod der Jungtiere.

Grundsätzlich sind Biber scheue Tiere und flüchten vor Menschen, ist es allerdings auch schon vorgekommen, dass ein Biber sich erfolgreich gegen Menschen und Hunde behauptet haben. Ausgewachsene Biber sehen sich durch Eindringlinge[8] bedroht und können ihnen in seltenen Ausnahmefällen schwere Bissverletzungen zufügen[9] [10] [11].

---

[6] Quelle: Ergebnisse pathologischer Untersuchungen bei Bibern (*Castor fiber* L.) von T. Steineck & J. Sieber (2003)
[7] Quelle: Ergebnisse pathologischer Untersuchungen bei Bibern (*Castor fiber* L.) von T. Steineck & J. Sieber (2003)
[8] Quelle: Badische Zeitung, v. 21.6.2014 „Biber attackiert schwimmende Hunde“
[9] Quelle: Süddeutsche Zeitung, v. 2.6.2015 „Biber beißt Spaziergänger“
[10] Quelle: Augsburger Allgemeine, v. 30.6.2008 „Aggressiver Biber beißt Jagdhund ins Bein“
[11] Quelle: Merkur, v. 2.5.2009 „Kampf der Tiere: Biber fällt über Hunde her“

Folgenabschätzung

Das Baugebiet hat einen relativ geringen Zuwachs von ca. 5% der Gesamteinwohnerzahl Lauenburgs zur Folge. Jedoch wird es durch die räumliche Nähe zur Elbe zu einer mehr als fünfprozentigen Zunahme der Nutzung und Beeinträchtigung in diesem Uferbereich kommen.

Zu den unbedenklichen Beeinträchtigungen gehören Spaziergänger und Radfahrer, die auf den Wegen bleiben und ihre Hunde angeleint mitführen. Allgemein werden Biber auch nicht durch eine Badestelle gestört, selbst wenn die Badeaktivitäten bis in die Dämmerung reichen, stellt dies für Biber in der Regel keine oder nur eine sehr geringe Störung dar.

Kritisch sind alle Störungen, die verstreut und spontan im Uferbereich auftreten, sie verursachen bei den Bibern Stress. Insbesondere in den Monaten Juni bis August, wenn die Jungtiere ihre ersten Ausflüge im Uferbereich unternehmen, dies findet auch tagsüber statt. Gerade in den Sommermonaten und am Tage wird der Uferbereich aktuell durch folgende Stressfaktoren beeinträchtigt:

- Menschen abseits des Wanderweges, Aufsuchen der Biberbaue
- Freilaufende Hunde

Um diese aktuellen Beeinträchtigungen zu verringern, werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Aufstellen von Informationsschildern mit Hinweisen auf die Schutzbestimmungen
- Kontrolle bzw. Verfolgung von Ordnungswidrigkeiten[12]
- Zusätzliche Barrieren entlang der Wege errichten, um das Verlassen des Wanderweges zu erschweren (siehe Anhang, Abb. 5)
- Ultima Ratio: Sperrung des Wanderweges in den Monaten Juni bis August

Die geringfügige Zunahme der Einwohnerzahl (5%) könnte zwar auch eine geringe Zunahme der vorgenannten Ereignisse zur Folge haben, jedoch handelt es sich hierbei um Beeinträchtigungen, die schon seit Beginn der Wiederansiedlung vor 20 Jahren existieren und bisher auf die Entwicklung des Biberbestandes im Bereich Hohes Elbufer keinen negativen Einfluss hatten. Insgesamt ist die Entwicklung des Biberbestandes im Bereich des NSG Hohes Elbufer positiv. Das Baugebiet Birnbaumkamp stellt keine erhebliche Beeinträchtigung der Biber dar.

---

[12] Landesverordnung für das NSG „Hohes Elbufer zw. Tesperhude und Lauenburg“: (1) Ordnungswidrig nach § 64 Abs. 2 Nr. 2 des Landschaftspflegegesetzes handelt, wer vorsätzlich entgegen (...) 13. § 4 Abs. 1 Satz 2 Nr. 13 wildlebenden Tieren nachstellt, sie durch Lärm oder mutwillig anderweitig beunruhigt, sie fängt, verletzt oder tötet oder Tiere aussetzt oder ansiedelt; (...) 17. § 4 Abs. 1 Satz 2 Nr. 17 Zelte oder Wohnwagen aufstellt, Sachen aller Art lagert, Feuer macht oder Hunde nicht angeleint mitführt;